

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Bezugspreis 50 Hg. monatlich 1200 und 2400.
 Mit Zustellung der „Halleschen Familienblätter“ monatlich 10 Hg. mehr.
 Auch die Post Ausgabe A (ohne „General Anzeiger“) Nr. 2,10
 B (mit der „General Anzeiger“) Nr. 2,40
 C (mit der „General Anzeiger“ und „Halleschen Familienblätter“) 2,60
 Auslandsendung 30 Hg. pr. Hft. und 300 Hg. pr. Bogen.
 Postämter 100 Hg. pro Hft. 300 Hg. pro Bogen nach Ueberseeland.

Haupt-Expedition:
 Große Ulrichstraße 14 (Eingang Dachritzstraße).
 Eröffnet täglich außer Sonn- und Feiertagen 8-6 Uhr.

Hallesches Tageblatt — Hallesche Revue — Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Verantwortliche Redakteur:
 Dr. Ludwig Göttsche (Halle) und Dr. Friedrich
 Göttsche (Halle) in Person. Druck: Göttsche
 Druckerei (Halle) in Person. Druck: Göttsche
 Druckerei (Halle) in Person. Druck: Göttsche
 Druckerei (Halle) in Person. Druck: Göttsche

Verlag und Druck von W. Reichardt in Halle a. S.
 — Fernsprecher 512 a. 423. —

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Barjaval III ist gestern in Reichlingen bei Köln aufgestiegen und landete glatt in Gorbis.

Die schweren Stürme der letzten Tage haben Unglücksfälle auf See verursacht.

Nach einer Meldung aus Singapur sind bei einem Zusammenstoß des englischen Dampfers „Anba“ mit dem Postdampfer „Laguna“ etwa 100 Personen ums Leben gekommen.

Itali und die Dominikanische Republik wurden von einer Weiterfallstrafe ihrer heimgejudt.

Der Zepelin-Luftschiffbau in Friedrichshafen wird den „B. 4“ für die in Erfahrung bringende Deutsche Luftschiffbau-Flotten-Gesellschaft erhalten.

Frau Steinheil ist freigesprochen worden.

Der englische Handelsminister Churchill wurde in Bristol von einer Anhängerin des Frauenstimmrechts mit der Peitsche angegriffen.

Wird der Bischof von Andien wurde ein Bombentatentat verübt; ferner wurden zwei Dampfer nach ihm geschleudert. Er blieb unversehrt.

Die zweite Session des türkischen Parlamentes wurde gestern durch den Sultan eröffnet.

Bei einer Explosion im St. Paul-Bergwerk in Cherry (Illinois) sind 400 Bergleute umgelommen.

Geschäftliche Aristokraten.

Berlin, 14. November.

Der „königliche Kaufmann“ Leopold gibt dem getreuen Volk der Belgier und der übrigen Welt zu raten auf mit seinen Veränderungen in großem Stil und zu möglichst großen Preisen. Aber der Anstoß zur Verwunderung liegt für uns in Deutschland näher. Wer nur ein wenig hinter die Kulissen blicken kann, weiß, daß besonders in Berlin seit einiger Zeit die hohe Aristokratie geschäftig ist, ihren Reiz in bares Geld umzuwandeln. Erlöse, Erlöse, die von Besuchern der Reichshauptstadt eifrigst abgefragt und augen betrachtet werden, in denen nur für wenige Monate, zur Saison, einigen Leben erachtet, stehen lauter aber an historischen Erinnerungen reichen Einrichtungen dem zu Verfügung, der die dafür gebotene, natürlich sehr bedeutende Summe bar erlegen kann. Die Finanzaristokratie ist in der angenehmen Lage dazu, und sie nimmt ein Palais nach dem andern in ihren Reiz. Solche Gebäude werden nicht auf offnem Markt ausgesetzt; das würde den adeligen Eigentümern nicht angenehm sein, verringert außerdem ihren Wert, sondern nur sehr

bisfreten und eleganten Wallern unter der Hand an den richtigen Mann gebracht.

Was ist der Grund der Veränderungen? Brauchen die Verkäufer Geld zu einer kostspieligen Lebensführung, wollen sie sich einschränken mit weiser Sparsamkeit? Beide Vermutungen treffen nicht zu. Die Lebensführung der Berliner Aristokratie ist im großen und ganzen alles andere als verschwenderisch, um Geld sind die Aristokraten auch nicht verlegen, denn sie können bei der Vererbung, die der hohe Adel genießt, wohl Kredit haben, wie sie wollen. Also die Aristokratie hat auch nicht nötig, sich einzuschränken. Aber sie hat, wie gute Beobachter längst bemerkt haben, zwei Ziele im Auge. Das erste ist, Gelegenisse zu machen, indem die Nachfrage nach alten Möbeln stetig ausgenutzt wird. Das zweite Ziel ist, den Wohlstand nach dem Auslande zu verlegen. Wer von seinen Renten lebt, der empfindet die Ansprüche, die Staat und Gemeinden in Form immer höherer Steuern stellen, viel mehr, als wer von einem befähigten Nachfuss liegenden Einkommen aus gewerblicher oder sonstiger gewinnbringender Tätigkeit lebt. Im Ausland gibt es die schönen Außenballplätze genug, wo der Fiskus noch nicht seine Hand zum Neuen ausstreckt, wo Einkommensteuern noch Fragen ferner Zukunft sind. In diese Gefilde wandert mangeln Aristokrat aus und er entgeht damit zugleich auch der Sorge, daß das Reich noch einmal an den Familienruhm durch die Erbschaftsteuer rührt. In Paris oder an der Riviera ist auch gar kein, erquicklich in dem Gefühl, im sicheren Hafen sich zu befinden.

Aber es gibt andere Aristokraten, die in Deutschland wohnen bleiben. Die legen sich um so eifriger auf die geschäftliche Seite. Da sind Aristokraten von großem Namen, die mit einer kaufmännischen Geschicklichkeit sonderlicher gewaltige Terrains in der Umgegend Berlins zu Villenkolonien „erschließen“, andere, die es glänzend verstehen, bittre Sandwästen mit Schmucksteinen für lange Reihen von Mietkasernen mit Schmucksteinen und pompösen Straßennamen. Wieder andere, die aus der Anlage von Hypothekengeldern ein vorzügliches Geschäft machen. Der Zufall gewährte uns kürzlich Einblick in die Praxis eines hocharistokratischen Hypothekengeldhebers. Einer unserer Bekannten fandete freudig, daß er auf ein Inventar die Adresse eines Grafen als „Erlöblicher“ gefunden habe. Nun werde die Sache billig sein! Binnen 24 Stunden erries sich die Annahme der Weltfremde dieses Aristokraten als halber Wahn. Der Herr Graf forderte auf 100.000 Mark Darlehen 2 Prozent (Abschlussprovision) 4 Prozent Zinsen, und er bedang sich zum Schluss lebenswichtig aus, daß Bankiere, die er zu hohen, inzwischen ziemlich gekunnten Kurien gekauf hatte, zum Einkaufspreis in Zahlung genommen würden. Das alles bei einer ersten, gerichtlich beglaubigten Hypothek im Wert von Groß-Berlin! Die Ehre dieses Geschäftes hätte mehrere tausend Mark auf einem Brett gestofft, worauf unser Freund bereitwilligste verzichtete.

darf. Die Berliner Aristokratie zum mindesten verhält sich auf das Geschäft, und daß sie es versteht, geriebt ihr feineswegs zur Unrecht. Nur soll man nicht geschäftliche Raubritter ins Feld führen. Die deutschen Landwirte sind stets gute Rechner gewesen, und mit den Großgrundbesitzern fangen auch die kleinen Grundbesitzer an, gute Kaufleute zu werden.

Der Annexionsstreit.

Noch immer dauert in der italienischen und russischen Presse der anfruchtbare, aber nicht geschloßene Streit über die Vorgeschichte der Annexion Bosniens und der Herzegovina, insbesondere aber darüber, ob Italien begünstigt und die Oesterreich-Ungarn vorher benachteiligt worden sind und ihr Einverständnis erklärt haben, fort. An der Tatsache, daß die beiden erlittenen Erlaßungen von der Kaiserin der Wiener Regierung Kenntnis hatten, vermag auch die neuere gewundene Auslegung der „Tribuna“ nichts zu ändern, welche anzunehmen muß, daß seitens Italiens die Möglichkeit einer Zustimmung zur Annexion verfehlt worden sei. Dieser Ismowski noch Tittoni möchte das Karikieren sein, welches Oesterreich-Ungarn in dessen Vorhaben bestärkt hat. Beide wollen nachträglich die Verantwortung von sich werfen, ohne zu bedenken, daß diese Protekte gegen ein fait accompli ziemlich lächerlich sind. Durch seine jegliche Haltung gegenüber dem Verbündeten bededht sich Tittoni keineswegs mit Ruhm, er schädigt die Sache des Friedens, wenn er Ausbund im Groll gegen den Kaiserstaat an der Donau bestärkt. Immerhin hat die italienische Regierung doch noch soviel Vernunft behalten, daß sie offene feindselige Kundgebungen an die Adresse Oesterreich-Ungarns nicht duldet, und die Maßregelung des Generals Alinari ist denn auch geeignet, manchen sonstigen läßlichen Einbruch, der durch die Haltung öffentlicher Presse in der letzten Zeit hervorgerufen worden ist, wieder zu vermeiden.

Man sollte wirklich jetzt die bosnische Frage ab acta legen, nachdem der zunächst Verdächtige, die Türkei, sich längst mit der vollendeten Tatsache ausgehört hat. Auf diesem Standpunkte steht auch nach seinen Auslassungen in den „Wienischen Beobachter“ der bekannte General und frühere russische Kriegsminister Kuropatkin, der seinen Landesherrn wegen ihrer Aufregung über die österreichische Annexion Bosniens gehörig den Lenz liest und sie daran erinnert, daß die erste Grundlage der Weltregierung über die türkischen Provinz für Oesterreich nicht der Berliner Vertrag, sondern der Vertrag von Reichstadt gewesen sei. Die Petersburger Regierungsfreie mögen wenig davon erbaunt sein, wenn Kuropatkin ihnen die verschiedenen Veränderungen auf der Balkanhalbinsel vorrechnete, zu denen Rußland schloß, um nur mit einem Male bei der Erlebigung der bosnischen Frage Lärm zu schlagen, aber die Vorkhaltungen des russischen Generals sind wohlberechtigt und verhehlen keinesfalls ihren Einbruch nicht. Argens wahren praktischen Wert haben solche Einreden wohl selten ja doch nicht, sie machen höchstens böses Blut und wirken störend auf den Gleichklang im Konzert der Mächte. Italien aber wäre ärgerlich, wenn es eine Allianz, der es in Bezug auf seine internationale

Die schöne Ezzenz.

Roman von E. Schürna.

35] (Fortsetzung.)

„Warum nicht gar?“ lachte Frau Lotti. „Das ist auch eines der Vorurteile, die in der männlichen Gesellschaft ihren Grund haben. Ihr Herrchen der Schwöpfung bilde Euch ein, daß Ihr für und fertig wie aus einem Guss aus des Schöpfers Hand hervorgegangen seid, und daß an Euch nichts zu tabeln und zu ändern ist. Ihr wollt durchaus nicht zugestehen, daß nur wir Frauen — wir allein — Euch zu dem machen, was Ihr seid, oder daß, leichtfertig oder geschickt, Erich hat noch wie unter dem Einfluß einer Fluge, guten Frau gestanden. Seine Mutter war ein Weib ohne jede Energie, und die Damen, denen sie abtrüben Beweisenfalten gollten, taugten, ob sie nun der ganzen oder der halben Welt angehörten, allesamt nicht viel; denn denen, die ihm ihre Erziehung schmer oder unmöglich machten, wußte er aus, weil ihm die Würde nicht des Preises wert schien, und die anderen verdienten eben, daß er sie leichtfertig wieder verließ, wie er sie leichtfertig gewonnen hatte. Und dann zuletzt die schöne Ezzenz! Nein, weder wir nicht von ihr, es regt mich nach neuem auf. Sprechen wir lieber von Salsda. Du nennst sie selbst ein herabiges Weibchen. Sie ist mehr; sie ist das lieblichste, holdseligste Weib, dem ich je begegnet bin. Und sie sollte Erich nicht ändern können, wenn sie ihn liebt! Wir Frauen, wenn wir flug und, laßt uns nicht, wenn wir hübsch sind, wir werden Euch überdies, eingebildete Männer um die Finger —!“

Selbst fügte die aierdigen, weißen Hände, die dicht vor seiner Nase in der Luft herumwirbelten, und hielt sie dann in den seinen fest.

„Du verpöcht mir dennoch, Lotti, Dich nicht in diese Angelegenheit zu mischen!“ sprach er mit allem ihm zu Gebote stehenden Ernst.

Sie senkte.

„Gut, ich spreche es. Aber es ist immerhin! Erich wäre eine brillante Partie für das arme Kind gewesen.“

„O, Ihr Heiratshinterinnen mit Euren brillanten Portien!

als Geld und Gut für eine unheimliche Ehe entschädigen konnten.“

„Stillest würde es eine sehr harmonische Ehe!“ beharrte Frau Lotti. „Ahn, nun, mach nur kein so finstres Gesicht, lieber Oriesgram! Ich habe Dir versprochen, daß ich mich nicht einmischen will, und halte mein Wort; aber ich wünsche von Herzen, daß Gott Amor den Heiratvermittler zwischen Salsda und Erich spielen möge, nur damit Du Dich wieder einmal davon überzeuget, wie recht ich gehat habe. Du alter, höflicher, bänkischer Mann Du!“

Man langweilte sich in der Gesellschaft von B., und schante sich nach der Zeit, in der das gemöbte, heitere Winterleben wieder seinen Anfang nehmen würde.

Nur die Wenigsten waren in der ersten, rechten, fehrfreudigen Weihnachtsstimmung; die meisten wünschten lebhaft, daß die Weihnachtsglocken nur erst verhallt und die Röhre des Christbaumes verloscht sein müßten.

Zungen, Iseltieren, durch neue, elegante, die Schönheit erhebende Wallstetten glänzen zu können, dafür hätten die meisten den ganzen Weihnachtszunder mit Worte hingebogen. Was war ihnen das große Lust der Liebe! Eine recht unbedeumende Einrichtung mit dem bedeutenden Wagnisse verbunden war, und die man eben mitmachen mußte, weil die Form es gebot.

Die langweiligste Zeit des Jahres“, nannte die schöne Ezzenz diese Woche mit einem ärgerlichen Seufzer.

Sie war überhaupt häufiger bestimmt, als sich das bei ihren herrlichen Zukunftsansichten vermuten lieh.

Eine Durchsicht war im höchsten Verleth trotz seiner heißen Leidenschaft für die schöne Ezzenz beinahe unenträglich; er behauptete sich wie ein morgenländischer Herrscher, der seine erste Favoritin zwar sehr entzündet findet, der aber im Grunde doch nur eine Sklavinnen höherer Ordnung in ihr sieht, eine Ware, die er um hohen Preis gekauft hat und mit der er handeln und wollen kann nach Belieben. Neben seinem Willen sollte es keinen anderen geben; diese stolze, eigensinnige, nervöse Frau sollte sich widerstandlos in alles fügen, was er anzuordnen für gut fand.

Was waren dagegen Salsdas gelegentliche Zornausbrüche

gegen? Er war immer ritterlich, galant, höchstwohl gefiebert; er hatte sie verheiratet, daß er eine Dame gegenüberstand.

Der Prinz bezog das manich vollkommen, und wenn sie, auch bestigete geizt durch sein Betragen, sich erlaubte, ihn an die Mähtung zu erinnern, die er ihr schuldet, dann erschien auf seinem häßlichen Gesicht ein eigentümlich mürrischer, verberstener, drohender Ausdruck, dem sie dann doch nicht zu trotzen wagte.

Eine entsetzliche Purche überkam sie manchmal, daß der hohe Preis, um den sie rang, ihr noch im letzten Augenblick entschlipfen könnte. Davor stürzte sie. Sie hatte ihr alles auf eine Karte gesetzt; ihre Stellung in der Welt handten auf dem Spiele; sie mußte gewinnen. Wenn sie verlor, war sie ruiniert.

Vor dieser Erwägung räumte ihr Stolz das Feld; sie war klug, demütig, willenslos; sie, die Spötmäht, ward um die Gunst dieses Mannes, den sie haßte und fürchtete, den sie aber gewinnen mußte, es mochte kosten was es wolle.

Ubrigens kamen ihr solche Zweifel nur in besonders mühsamen Stunden; sie mußte, der Prinz war noch wie vor fest entschlossen, sie zu seiner Gattin zu machen.

Die schöne Ezzenz war keine neuere Kavirte, eine recht leipliche und schwer durchzuführende, aber gerade das reichte ihm. Ein Prinz Heiratsohne hätte nicht nötig, sich einen Wunsch zu verlagern, wenn die Schwiegereltern, die sich der Erfüllung dieses Wunsches entgegenstellten, auch noch so groß waren.

Und groß genug waren sie freilich. Er sprach der schönen Ezzenz häufig davon, denn er wollte, daß sie den hohen Preis, den er für ihre Liebe zahlte, auch in seiner ganzen Größe kennen sollte. Er kam er tief bestimmt in ihr Gans, und dann mußte sie sich um ihn bemühen, wie eine Konkubine um ihren Sultan; sie mußte ihm die Hatten von der Stirn hinwegwischen; sie mußte ihm durch hinreichende Lebenswürdigkeit die ärgerlichen Gedanken vertreiben; er verlangte das von ihr, und sie tat es, wenn auch mit etwem Widerwillen; denn selbst seine Leidenschaft für sie hatte etwas tief Verleibendes.

Sie war daran gewöhnt, daß die Männer sie anbeteten wie eine Göttin, deren Tempel man nur mit Ehrfurcht betritt; das kleinste Zeichen ihrer Unzufriedenheit war eine hohe Gnade aufgenommen; mit einem Blick, einem Wächeln, einem gewöhnlichen Satz, hatte sie Glücklich gemacht.

land und Deutschland auf eine dauernd freundschaftliche Grundlage zu stellen, vorzuziehen, als nicht die Schuld des kaiserlichen Hofstaates sein, wenn die Bemühungen scheitern. Die Herren v. Sölkers, Semmels, der Reichs-Dernburgs, der Eintracht, den seine frühere Persönlichkeit gemad hat und der herzogliche von des Kreierministers in der Ostfälde alles das sind Erinnerungen einer Väterzeit in der öffentlichen Meinung, die gewiß dau ansetzen wird, alle wahren Patrioten in beiden Ländern mit außerordentlicher Freude zu erfüllen.

Vonba. 13. November. Eine Angängerin des Frauenstimmsrechts griff heute auf dem Bahnhof von Bristol den Handelsminister Winston Churchill mit einer Reife an. Der Minister entzog ihr die Reife und schickte sie ihr als Erinnerungsgeschenk zurück. Die Frau wurde verhaftet.

Bristol. 13. November. Handelsminister Churchill führte in einer Rede aus, die Liberalen müssten, wenn sie aus den nächsten allgemeinen Wahlen hierarch zurückgeführt wären, Schritte ergreifen, um den Verfall der Handelsindustrie zu vermeiden, die sie jetzt anwenden drohten. Die Liberalen würden den Verfall nicht gestatten, sich in das Unabwendbare und ihnen das Recht abnehmen, eine Auflösung des Parlaments zu erwirken. Sie trauten der Weisheit des britischen Volkes zu, daß es seine Unabhängigkeit gegen jeden Angriff verteidigen werde.

Bristol. 14. November. Lord Charles Beresford hielt hier gestern Abend eine Rede, in welcher er ausführlich die Reife für einen Krieg nicht vorberichtet; außerdem fehlten vier Schladtschiffe, Kreuzer, Vorräte und Docksgelegenheiten; auch sei keine Subvention vorhanden und die Mannschafsbefehle nicht ausreichend. Die Männer von 1905 und 1909 bezeichnete er als Verräter.

Almadabad. 14. November. (Telegramm.) Als der Vizkönig Parlo Minto mit seiner Gemahlin gestern nachmittag durch die Stadt fuhr, explodierte in einer Straße kurz nach der Vorberahrt des Wagens eine Bombe. Man fand einen Menschen mit abgerissener Hand am Boden liegen, neben ihm eine noch nicht explodierende Bombe, die mit Nitrat gefüllt war. Bei Nachprüfung des Wagens hatte man gesehen, wie ein Hindus etwas wegwarf.

Almadabad. 14. November. (Telegramm.) Bei der Weiterfahrt des Vizkönigs durch die Stadt wurden kurz nach der Bombenexplosion aus der höchsten Volkshaus heraus zwei Sprengkörper nach dem Wagen geschleudert. Den einen sprengte ein neben dem Wagen reitender Dragonerunteroffizier mit dem Säbel ab, der andere sprengte einen eingeborenen Offizier, welcher einen Schirm über König Minto hielt, und fiel dann zur Erde. Der durch die Explosion verletzte Mann war ein Pasant, der die Bombe angestochen hatte.

Amerika.

New York. 13. November. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des hiesigen deutschen Hospitals wurde heute eine Feier veranstaltet, bei welcher der Direktor des Hospitals Singer ein Gedenkgedicht an die deutschen Heilskämpfer las. Der deutsche Generalkonsul gab mehrere Ehrennennungen bekannt.

Washington. 13. November. Nach einem Telegramm des Präsidenten Delano an die hiesige Gesandtschaft von Nicaragua haben die Regierungstruppen die Stadt Grenada am 11. d. M. wieder eingenommen. Von Veräufungen von Grenada frengten die Revolutionäre die Regierungsbomber Managua und Norma in die Luft und brannten einen Teil der Stadt nieder.

Abessinien.

Rom. 13. November. Wie aus Addis Abeba vom 12. d. M. gemeldet wird, ist der Negus noch am Leben, und die Befreiung in seinem Reiche dauert an, obwohl die Revolte fast vollständig zu sein scheint und alle geistige Tätigkeit gelähmt ist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wiesbaden. 15. November. (B. B.) Der Kaiser ist gestern Abend 11 Uhr nach Kiel abgereist.

Kiel. 15. November. (B. B.) Der Kaiser ist heute früh 7 Uhr 30 Min. im Sonderzuge hier eingetroffen. Zum Empfang, auf dem Bahnhofs waren erschienen der Chef der Marinestation der Ofler Admiral v. Wittkop und Ostion, der Stabkommandant Oberst v. Wodungen und eine Anzahl höherer Marineoffiziere. Der Kaiser begab sich gleich mit dem Verkehrsboot Huba auf das Flagggeschiff „Deutschland“. Es herrscht flatter Hebel.

Wiesbaden. 15. November. (B. B.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich gestern Abend zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Hopperten in Noraritz begeben.

München. 15. November. (B. B.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen heute früh 7 Uhr 15 Min. hier ein und legten um 7 Uhr 30 Min. die Weiterreise nach Wregun fort.

Berlin. 15. November. (B. B.) Der aus Hingelheim rehrürige Kellner Schäljon verurteilte seine Verheiratete, die Frau des Reichenslutens Eheg, zu erdigen und verurteilte sie durch einen Schuß in das Gesicht. Hierauf tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf.

Altenburg. 15. November. (B. B.) Das Luftschiff „Parsival II“ wird heute mittag hier erwartet. Seine Ankunft und voranschreitende Landung sind dem Herzog gestern Abend von Gotha telephonisch mitgeteilt worden.

Erfurt. 15. November. (B. B.) Parsival III, der heute von Gotha nach Altenburg fliegen wollte, ist infolge des dümmigen Wetters nicht ausgeflogen. Der Ausflug wird voraussichtlich nicht vor heute nachmittag erfolgen.

Wiesbaden. 15. November. (Privattelegramm.) Eine außerordentliche Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die von etwa 800 Landwirten aus dem Osten besucht war, nahm nach längerer Diskussion eine Resolution an, in der die Verammlung sich mit der Stellung des Bundes zur Reichsfinanzreform einverstanden erklärt und den Versuch, Groß- und Kleingrundbesitz zu verengen, aufs schärfste verurteilt.

Elbing. 15. November. (Privattelegramm.) Unter dem Verdachte der Exzelle wurde der Kellner Gröck verhaftet, der, wie festgestellt ist, freundschaftliche Beziehungen zu dem flüchtigen Stolze unterhält, der vor kurzem von Dr. Krause erschlo.

Franfurt a. M. 15. November. (Privattelegramm.) Nach Schluß einer sozialdemokratischen Versammlung, die sich mit dem Landtagswahlkampf in Baden und Sachsen beschäftigte, kam es zu großen Straßenandgebungen. Die Menge zog unter Schreien auf die Sozialdemokratie und das freie, allgemeine und geheime Wahlrecht zum Wismar-Denkmal, wo eine Rede über den Unterdrückten Wismar gehalten wurde. Die Menge brach in den Hof aus; Wieder mit Wismar! Hierauf zog die Menge nach dem Schillerdenkmal und hierle Schüller als Revolutionär. Dann begab man sich nach dem Volkshaus, von wo die Menge durch ein hartes Schuppenanknagel in die Straßen der Altstadt getrieben und dort zerstreut wurde. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

München. 15. November. (B. B.) Der bishelge deutsche Votkshaus-Freier v. Ritter zu Grünstein in Rom ist auf den Vollen

des bayerischen Votkshausers in Rom unter Ernennung zum Gesandten erster Klasse mit dem Range eines kaiserlichen Gesandten beauftragt worden.

Cherbourg. 15. November. (B. B.) König Manuel gab Abends an Bord der „Albatros und Albatros“ ein Dinner, zu dem französische und englische Gäste eingeladen waren. Der König lagte in einem Zeitgespräch, er sei glücklich, daß er vor seiner Abreise nach England habe nach Frankreich kommen können, dessen treuer Freund König Edward ist. Seit langer Zeit seien Frankreich und Portugal durch Bande der Freundschaft verbunden. Der Gesandte trant auf das Wohl des Königs, der Königin-Mutter und des Königs von England.

Paris. 15. November. (B. B.) In Marfelle wurde ein Unteroffizier der Kolonialarmee verhaftet, weil er aus dem Kolonialer Kessel zwei Granaten und verschiedene Werkzeuge entwendet hatte.

Paris. 15. November. (B. B.) Aus Rom wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, daß man in Vastan sehr überaus ist, daß der Physikalprofessor Mesoloff als der amtliche Vertreter des Vatians begründet werde. In der Tat habe der Vatikan seit der Ausweisung des Monsignore Montagnini seinen Vertreter in Paris meg.

Paris. 15. November. (B. B.) In der Großen Oper fand gestern die Generalprobe von Wagners „Rheingold“ statt. Der Eindruck war ein sehr bedeutender. Auch das Orchester unter der Leitung von Wajnet hatte großen Anteil an dem Erfolg. Die Ausstattung war eine durchaus gelungene und würdige.

London. 15. November. (Privattelegramm.) Als am Sonnabend der Anwalt Debb aus West Hartlepool nach jeium in Galle Eden belegenden Wohnsitz zurückkehrte, fand er seine vier Kinder im Alter von acht Monaten bis sechs Jahren mit durchschnittenen Kehle tot vor. Wahrscheinlich hat Frau Debb in einem Anfall geistiger Unmündigkeit ihre vier Kinder erstickt und dann selbst Gift genommen. In ihrem Aufkommen wird geurteilt.

Cherby. 15. November. (B. B.) Nach neueren Angaben wird die Zahl der infolge der Explosion im St. Paul-Kollernwerk ein, geschloffenen Personen auf 250 geschätzt. Man glaubt, daß alle tot sind.

Newport. 15. November. (Privattelegramm.) Die Entfüllungen über den Zuckerruß lauten immer schlimmer. Zollbeamte haben das Beladungsmaterial, um sich zu entziehen.

Buenos Aires. 15. November. (B. B.) Ein 20jähriger Mann angeblich ein Anarchist, schlenderte gestern unter dem Wogen des Polizeipräsidenten eine Bombe, wobei der Wogen zertrümmert wurde und der in ihm befindliche Sekretär getötet wurde. Der Täter verlegte sich hierauf selbst durch einen Schuß in den Kopf tömer.

Ein bewährtes Mittel
bei Lungenerkrankungen, Katarrhen, Keuchhusten, Infuenza und deren Folgen ist **SIROLIN „Roche“**. Wird von den Aerzten ständig verwendet. Mk. 2.20 per Flasche. Man verlange stets SIROLIN Originalpackung „Roche“. — Sirolin-broschüre K. 2 gratis und franko durch **F. HOFFMANN - LA ROCHE & Co. — GRENZACH (Baden)**

Nussbaum's Spielwaren-Ausstellung

Unsere diesjährige **Spielwaren-Ausstellung** ist von besonderer Bedeutung.

Wir bringen alles, was Kunst und Erfindung auch in „flugtechnischer Beziehung“ hervorgebracht hat.

Kinder erhalten in Begleitung Erwachsener beim Einkauf von 1 Mark ein elegant ausgestattetes **Märchenbuch gratis.**

Jeden Nachmittag: Weihnachtsmann.

Dienstag

treffen sich alle Kinder bei Nussbaum i. d. Spielwaren-Ausstellung.

Puppen, Puppen-Ausrüstung, Puppenküchen, Puppen-Wirtschaftsartikel, Musikzimmer, Eisenbahnen, Soldaten u. Pferde, Aufziehfiguren, Schaukelpferde, Gesellschaftsspiele.

Unsere

Spielwaren - Ausstellung

ist eröffnet und ist

eine Sehenswürdigkeit I. Ranges.

Wir bringen Neuheiten dieser Saison in grösster Auswahl.

Bis Weihnachten erhält unsere w. Kundschaft bei Einkäufen von 50 Pfg. an

Gutscheine
für unseren
Metall - Prunk - Kalender.

Spreenmaschinen.

M. BÄR

Phonographen.

Grosse Ulrichstrasse 54.



Gegen Ansteckungsgefahr

schützt Automorsieren der Wohnungen u. Wäsche!

Automors löst mit Sicherheit ansteckende Krankheitserreger, es beugt die fürntlich desinfizierende Kraft der Karbolsäure, ohne jedoch den unangenehmen Geruch derselben aufzuweisen.

Verlangen Sie unsere Broschüre und Sie werden nach Durchsicht derselben darauf dringen, daß Ihre Wohnung, die Schulen, die Restaurants etc. täglich mit Automorswasser gereinigt und desinfiziert werden. Ebenso werden Sie getragene und auch frische Wäsche mit Automorswasser besprengen, um sich und Ihre Angehörigen vor Ansteckung zu schützen.

Gebr. Heyl & Co., A.-G., Charlottenburg.

Das grösste Gewicht



legt die einschichtige Hausfrau auf Ersparnisse im Haushalt. Eine grosse Ersparnis ist ihr ermöglicht, wenn sie an Stelle der teuren Butter die sprichwörtlich beliebten

van den Bergh'schen Margarine-Marken

Vitello und Clever-Stolz

welche feinste Molkereibutter vollständig ersetzen, in Ihrem Haushalte verwendet.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Deutsches Zuckerkartell in Sicht!

Man verlange — umsonst und portofrei — die von Kaufmann Michael Proestler in Würzburg verfassten Flugschriften von grösster Wichtigkeit u. von allgemeinem Interesse.

Sympathie.

Behandlung aller Krankheiten durch
Dienstag u. Freitag v. 8-12 u. 3-7 Uhr.
Dr. Rittmann, Heilendstr. 1. I.

Soennecken-Büromöbel Fabrik in Bonn

Haupt-Niederlage:
Aug. Weddy, Leipzigstr. 22/23.

Petroleum-Heizöfen
(ohne Rohr),
parfum u. gefahrlos für
Schlafzimmer,
Kontore,
Kiosetts etc.
M. 12.—, 15.—,
17.50 bis 30.—
W. H. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57.

Das Geheimnis

schöner Frauen!
Ideale, volle Bäume, prächtige Körperform durch das äußerst anzuwendende „Luzumil“ nach Prof. v. Engel. Herrschaftsgeber und Dauerender Erfolg!

Die bewährte Anerkennung, Placon 2 u. 3 Placon (m. erf. Verf.) 3 u. 4 Diätete Zulassung nur durch F. Merker, Berlin 108, Göldenstr. 13.

Kluge Frauen
Ist: Schmerzl. Ausb. d. 2. —. Buche über die 39 Hdbd., Kart M. 2.50 nur 75 Pfg. Kleine Familie Kart M. 1.70 nur 75 Pfg. R. Oschmann, Konstant D. 6.

Zollstöcke,
sch. unverb. d. 12 J.
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.

Gegen Flechten

besondere u. trock. Schuppenflechten, Barflechten, Hautausschläge, besonders auch gegen offene Stellen, alte Wunden u. blässrige Geschwüre hat sich als unschätzbliches altes Hausmittel seit vielen Jahren bewährt die echte Klapp-Heilmittel 1 Dose zu M. 1 u. 2. Garant. frei von Alkali u. giftigen Bestandteilen. Nur in Apotheken erhältlich. Versand nach auswärts nur in Dosen à M. 2. Laboratorium Leo, Dresden-K. Rosenstr. 10. Preisb. 1/3. V. 10. 1913.

Depots: Hirsch, Hohenzollern- u. Löwenapotheke

Fragen Sie Ihren Arzt über Spermathanon	Ueber 2000 Aerzte gebrauchen Spermathanon in eigener Familie.
Autoritäten brachten des öfteren über Spermathanon wissenschaftliche Abhandlungen in medizin. Zeitschriften.	Brosch. gratis u. franko ohne Absender.
	G. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. — Fernruf 2674. — Spezialgesch. f. hygienische Bedarfsart. u. Versandhaus.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,

Leipzigerstr. 8 (bis-aus der Ulrichstr.)
Atelier für modernen Zahn-Gesetz
mit und ohne Entfernung der Wurzel.

Schmerzloses Zahnziehen.

Sanftvolle Numbierung etc. **Sequenz Zahngesundheit,** Schonende Behandlung. — **Telephon 3301.** — Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.

Berliner Fröbelhule

St. I. Kindert. I. u. II. St. Fröbel'sche Gesellsch., Bewegungsspiele, Gebirgs- heilgese. v. St. II. Säugl. Feine, bürgerliche Küche, Ginnachen, Baden, Schwimmen, Handarbeiten etc. St. III. Jungfern u. Stubenmädchen. — Kurse 2-12 Mon. Prospekte frei. Eintritt am 1. u. 15. Aug. Wunzig Pension im eigenen Hause, schöner Garten, elektrische Toiletten.